



Neuigkeiten

DIGITALISIERUNG IN DER MEDIZIN: KLINISCHE ENTSCHEIDUNGEN UNTERSTÜTZEN UND PATIENTENSICHERHEIT STEIGERN

In einem Pilotprojekt setzt das UKF ein System zur Unterstützung klinischer Entscheidungen ein, um die Patientensicherheit weiter zu steigern, Ärzte zeitlich zu entlasten und damit mehr Zeit für den Patientenkontakt zu ermöglichen.



Dr. Michael von Wagner beim Symposium

Clinical Decision Support-Systeme können die Qualität der Medizin fördern

Die Mehrzahl der deutschen Krankenhäuser hat die vollständige Digitalisierung noch vor sich. Gleichzeitig schreitet die technische Entwicklung immer weiter voran. Computergestützte Verfahren können schon heute klinische Entscheidungen durch die Bereitstellung evidenzbasierter medizinischer Informationen unterstützen. Solche Clinical-Decision-Support-Systeme können die Qualität in der Medizin nachhaltig fördern.

Allerdings wird diese Informationstechnologie in Deutschland bislang noch wenig genutzt. Die Qualität der Krankenhausversorgung wird jedoch in Zukunft eine noch größere Rolle spielen. Die Verbindlichkeit der Qualitätssicherungsrichtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses wurde durch das Inkrafttreten des Krankenhausstrukturgesetzes am 1. Januar 2016 gestärkt. Krankenhäuser stehen vor der Herausforderung, die geforderte Qualität im klinischen Alltag umzusetzen. Elektronische Systeme zur Unterstützung klinischer Entscheidungen werden dazu beitragen.

UKF führend im digitalen Prozessmanagement

Das UKF möchte diesen Prozess aktiv mitgestalten und eine Vorreiterrolle in Deutschland einnehmen. Am UKF ist über alle Abteilungen ein Klinikinformationssystem mit einer Elektronischen Patientenakte installiert. Alle Daten aus den verschiedenen klinischen Quellen im Krankenhaus aber auch von externen Quellen werden normalisiert erfasst. Zudem gibt es eine IT-gestützte klinische Dokumentation und ärztliche und pflegerische Anordnungen werden elektronisch erstellt. Eine Bildmanagementlösung ersetzt alle filmbasierten Bilder. Insbesondere der Einsatz von Clinical Decision Support-Lösungen zur Sicherung einer optimalen Behandlungspraxis wird erprobt. „Wir möchten die Wahrscheinlichkeit von Fehlern und Fehlverhalten im Klinikalltag systematisch reduzieren, um die Patientensicherheit weiter zu steigern“, so Prof. Jürgen Graf, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKF.

Seit 2015 erprobt das UKF mit dem Wissenschaftsverlag Elsevier die digitale Unterstützung medizinischer Entscheidungen mit Hilfe von sogenannten Anordnungssets. „Die Voraussetzungen in Frankfurt, bezogen auf die IT-Struktur, aber auch auf die zugrundeliegende Einstellung der Klinikleitung, waren für unser Pilotprojekt zum Elektronischen Anordnen mit Anordnungssets ideal“, so Patrick Scheidt, Geschäftsführer des Wissenschaftsverlags Elsevier. Anordnungssets sind vorgefertigte, elektronische Auswahllisten von Anordnungen für eine spezifische Diagnose oder Prozedur.

Sie werden im Vorhinein definiert und reflektieren den aktuellen Stand der Leitlinien und Evidenz. Anordnungssets werden ins Klinikinformationssystem (KIS) integriert, um bei spezifischen Erkrankungen einen leitlinienbasierten, standardisierten Behandlungskorridor vorzuschlagen und dienen damit der Qualitätssicherung. Das Projekt wurde 2015 und 2016 im Rahmen der Entscheiderfabrik – einer Initiative der GuiG und des Verbandes der Krankenhausdirektoren Deutschlands (VKD) – als eines der fünf Top-IT-Themen im Gesundheitswesen in Deutschland ausgewählt. In dem Pilotprojekt konnten im Hinblick auf alle drei Evaluationsaspekte – Zeitaufwand für das ärztliche Anordnen, Verweildauer der Patienten und Zufriedenheit der Ärzte mit dem elektronischen Anordnen – Verbesserungen erzielt werden.

Symposium Clinical Decision Support diskutiert Chancen und Risiken der Digitalisierung

Zur Diskussion dieses Systems und der weiteren Digitalisierung im Krankenhaus kamen im November über 80 Vertreter deutscher, österreichischer und schweizerischer Kliniken zu einem Symposium von Elsevier und dem UKF zusammen. Gemeinsam mit Referenten und Teilnehmern anderer Kliniken wurden die Chancen und Risiken digitaler Entscheidungsunterstützung diskutiert.





Rege Diskussionen beim Symposium



Insbesondere eine Herausforderung bei der Nutzung von Systemen zur digitalen Entscheidungsunterstützung wurde in der Diskussion besonders hervorgehoben. „Wir müssen aufpassen, dass nicht der einzelne Standard abgearbeitet wird, ohne kritisch zu hinterfragen, ob dieser überhaupt der richtige für meinen Patienten ist und ob die einzelnen Vorgaben auch für meinen Patienten passend sind“, merkt Dr. Michael von Wagner, Ärztlicher Leiter des Zentralen Patientenmanagements und Oberarzt der Medizinischen Klinik I des UKF, an. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass eine kritische fachliche Einschätzung des Falles nicht durch IT-Systeme ersetzt werden kann. Demgegenüber wurden die Chancen gesehen, zum Beispiel unnötige oder sogar schädliche medizinische Leistungen zu verringern, durch die stärkere Integration von Leitlinien und wissenschaftlicher Evidenz in den klinischen Entscheidungsprozess.

Nicht zuletzt wurde in digitalen Systemen zur Entscheidungsunterstützung die Möglichkeit gesehen, die stetig wachsende Anzahl der medizinischen Publikationen und Forschungsergebnisse in die klinische Praxis zu transferieren. Dass die Digitalisierung auch in Krankenhäusern immer weiter geht, stand nicht zur Diskussion. Kliniken müssen also aktiv werden, um diese Entwicklung selbst zu gestalten. „Die Zusammensetzung der Teilnehmer des Workshops hat gezeigt, dass die Weiterentwicklung der Digitalisierung alle Akteure in einem Krankenhaus betrifft. Dies ist Chance und Herausforderung zugleich“, so Dr. von Wagner vom UKF.



Gut besuchtes Symposium mit Referenten aus dem UKF und dem Wissenschaftsverlag Elsevier





Weitere Informationen: michael.wagner@kgu.de

